

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonntag, 18. März 1911.

2. Beilage zu Nr. 33.

63. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

SEK. (Die Firma V. G. Teubner in Leipzig), eine der größten und angesehensten Buchhandlungen und Buchdruckereien Deutschlands, die am 3. März ihr hundertjähriges Bestehen feierte hat eine 520 Seiten umfassende Geschichte ihres Unternehmens herausgegeben. Die Begründer Benedictus Gotthelf Teubner, 1784 geboren, 1856 gestorben, war der siebente und jüngste Sohn eines Pfarrers, dessen Vater, Großvater und Urgroßvater ebenfalls Pfarrer waren. Fünfen seiner acht Kinder gab er ebenfalls den Vornamen Benedictus, Benediktia oder Benedictina. Gottes Segen, der in diesem Vornamen angedeutet ist, hat sichtlich auf dem Unternehmen geruht, der Segen gegen 950 technische Angestellte und 77 Beamte beschäftigt und jährlich 68 1/2 Millionen Bogen druckt. Der Schriftvorrat der Buchdruckerei beträgt etwa 8000 Zentner = 400 000 kg, die jährlichen Portoausgaben sind etwa 120 000 Mark. Bibeln und Gesangbücher hat die Firma in vielen Tausend gedruckt. Als sie vor Ostern 1888 das Sächsische Landesgesangbuch in zwei Ausgaben zu drucken hatte, mußte sie zur Herstellung der einen Ausgabe von 33 Bogen Umfang in 120 000 Abzügen zu 14 eigenen Schnellpressen noch 20 weitere Schnellpressen in fremden Druckereien heranziehen. Der Druck konnte infolgedessen in 2 Wochen bewirkt werden. An der Spitze der Firma stehen: ein Enkel des Begründers Hofrat Dr. Alfred Ademann und zwei Urenkel Dr. Alfred Giesecke und Konrad Giesecke. Daß die Inhaber ihre Angestellten ehren, zeigt der Umstand, daß sie die Bildnisse von 12 Zustärken ihrer statlichen Festschrift einverleibten. Benedictus benedicta, der Gesegnete möge

Gott Dank sagen, dieser Grundsatz des ehrwürdigen Begründers möge auch ferner Grundsatz der Firma bleiben!

(Die fortgesetzte Ausdehnung der Elektrizitätswerke und Ueberlandzentrale) mit ihren weitverzweigten Starkstromleitungen hat den Landesverband Sächsischer Feuerwehren veranlaßt nach Fühlungnahme mit der Vereinigung deutscher Elektrizitätswerke Bestimmungen über das Verhalten der Feuerwehren bei Bränden in der Nähe elektrischer Starkstromleitungen aufzustellen und an alle Feuerwehren des Landes hinauszugeben. Diese Ratschläge sind auch für weitere Kreise von Interesse. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß elektrische Schwachstromleitungen für Fernsprech- und Lichtleitungszwecke an und für sich zwar ungefährlich sind, aber durch Verührungen mit Starkstromleitungen auch zu solchen gefährlichen werden. Starkstromleitungen und mit ihnen in Verbindung gekommene Schwachstromleitungen dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Bei Brandfällen oder Unglücksfällen mit Starkstromleitungen ist die nächste Dienststelle des Elektrizitätswerkes sofort zu benachrichtigen, eine Maßnahme, die auch das Publikum schon vor dem Eintreffen der Feuerwehr treffen kann. Metallteile von Uniformen und Geräten dürfen mit der Leitung nicht in Verührung kommen, ebenso ist das Besprüngen von Starkstromleitungen gefährlich. Bei Bränden empfiehlt es sich, Elektromotoren auszuschalten, weil man in den Lampen dann leicht erkennen kann, ob der Stromkreis noch geschlossen ist. Die Starkstromleitungen sollen möglichst nur an den Ausschaltstellen stromlos gemacht werden. Kurzschließung und Erdschließung soll nur im Falle der

Gefahr und von sicher geschultem Personal, und zwar hauptsächlich aus den Werken, erfolgen. Zur Information sollen die in Betracht kommenden Werke ersucht werden, den Feuerwehren Pläne ihres Leitungsnetzes und der Ausschaltstellen in diesem zur Verfügung zu stellen. Zum Zwecke der richtigen Behandlung von Verunglückten ist den Wehren das Verfahren nach der vom Reichsgesundheitsamt aufgestellten Anleitung zur Pflicht gemacht worden.

(Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft) richtet an alle Mitglieder der Deutschen Turnerschaft die Bitte, bei Bedarf von Turn- und Sportartikeln immer nur echte deutsche Fabrikate zu verlangen und zu beziehen, um auf diese Weise die deutsche Gewerbetätigkeit und die gerade in dieser Branche so hoch entwickelte Industrie Deutschlands fördern zu helfen. Zur Zeit werden noch jährlich für fast zehn Millionen Mark derartige Artikel aus dem Auslande nach Deutschland importiert, obwohl die deutschen Herstellungen mindestens den gleichen Wert wie die ausländischen haben.

(Unbuddsamkeit eines katholischen Pfarrers.) In Zirkowitz bei Dobositz war ein zwölfjähriges Mädchen evangelischer Konfession zu Besuch. Das Kind starb dort, und der Pfarrer gestattete nur, daß sie ohne geistliche Begleitung in der Selbstmördererde des Friedhofes begraben werden durfte, trotzdem die Verwandten ihn baten, zu gestatten, daß ihr ein Grab in der Reihe bereitet werde. Die Bevölkerung von Zirkowitz ist entrüstet über das Verhalten des Pfarrers. So arbeitet der katholische Pfarrer selbst für „Loss von Rom“.

Manufaktur Modewarenhaus 12 Prager Straße Dresden

Dressler

Dresden
Modewaren, **Riesen-Lager.**
Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Waschstoffe, Futterstoffe, Schneiderei-Artikel, Aussteuer-, Tisch- und Bettwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Normalwäsche, Korsette, Untertaillen, Kamelhaar, Schlaf- und Steppdecken, Tisch- und Gartendecken, Herrenwäsche usw.

Wie enorm billig man bei mir kauft, ist allgemein bekannt.

Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelwäre.

Wer's noch nicht weiss,

daß die große Baumschulenfirma Gebrüder Neumann in Obersdorf b. Zittau, Sachsen, zirka 100 000 Stück versch. Obstbäume aller Stärken und Formen, Aepfelbäume, Alleebäume, Ziergehölze usw. wegen Abbagerung zu ihrem Kohlenwerk schnell räumen und deshalb billig verkaufen will, das verlange Räumungsangebote mit Hauptkatalog (kostenlos). Telegramme Neumanns Obersdorf, Sachsen, Telephon Nr. 610, Amt Zittau.

Kurbad Pulsnitz

empfeht zur geistl. Benutzung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, sowie alle Erkältungskrankheiten und deren Folgen seine vorzüglichen Elektr. Lichtbäder, sowie Voll-Teil- und Kiefernadel-Dampfbäder und Moor-schlammäder bei Ischias schottische Douchebehandlungen.

85 Prozent Heilungserfolge.

Moussierende Sauerstoffbäder, mit grossem Erfolg angewandt bei Lungen-, Herz- und Nervenleiden.

Natürliche Kohlensäurebäder, sämtliche Kur- und med. Bäder. — Vibrationsmassage für Nerven-, Herz- und Migraineleiden.

Täglich geöffnet. Täglich geöffnet.

Behandlung in und ausser dem Hause.

Lucke gegen Kullrich.

Die heitere Geschichte von Hedwig Abt.
(Nachdruck verboten.)

Als hätte der Boden sie empor geschleudert, so stand sie plötzlich wieder auf den Füßen, und während ringsum heimliches Rischen klang, und Kullrich der Aeltere ihr lachend in das Gesicht sah, sah sie, an allen Gliedern bebend, hervor: „Das — eine abgekartete Liebertracht ist das!“

Sie kam nicht weiter. Fürchtete Kullrich lachte nicht mehr, sondern kramte die Seiten und rief: „Djo, ich bit's mir aus —“

Doch ihm ins Wort fiel der Sohn: „Ich war der Angehörte. Ich bitte tausendmal um Verzeihung!“

Das letztere rüchelte sich an Albertine Lude, doch ein doch-scharfer Blick aus ihren Augen ließ ihn schweigen, und die abgetretene Schleppe hochkreischend, eilte sie flüchtig an ihm vorbei und zum Anneli hinüber, dem sie gebieterisch zurief: „Komm, wir gehn nach Hause!“

Und sie gingen, verließen den Ball als er gerade auf seiner Höhe war. Die ritterliche Gesellschaft des Altkuars wurde abgelehnt. In ihrer Stimmung war der brave Albertine selbst der teilnehmende Dritte zu viel. Das gewisse Schwarzleibene war noch das wenigste. Aber die Blamage, daß jetzt alle sie auslachten! Und diese ganze abgekartete Liebertracht —

„Nein, das glaub ich nicht. Die Absicht hat es nicht getan“, meinte das Anneli.

Aber wild fuhr die Tante sie an: „Was, willst du etwa meine Partei nehmen? Hat er dir vielleicht in die Augen geschaut, der geschneiderte Affe mit dem aufgedrehten Schnurrbart und dem goldenen Zwicker?“

„Ich hab's, ich hab's ihm heul'ich genug gezeigt, was ich von ihm halte.“

„Ja, freilich, das hast du“, mußte die Tante zugeben. „Und das ist wohl auch ein Grund gewesen, dafür hat er sich an mir rächen wollen.“

Aber auch gegen diese Annahme verwehrte sich voll Festigkeit das Anneli. „Kullrich, jetzt kommt womöglich noch dazu, daß ich die Schuld dran hab.“

„Hast du auch,“ schnaubte die Tante sie an. „Warum bin ich denn auf den Ball gegangen? Doch nur beinwegel! Und nun mach, daß du ins Bett kommst. Ich kann jedenfalls vor Aufregung kein Auge zutun.“

Das Anneli schlief dafür um so vorzüglicher und sah frisch und rosig aus, als es am anderen Morgen wieder zum Vorschein kam. Die Tante ging einher in einem dumpfen Schweigen, bis gegen Mittag ein Gärtnerbursche ein Bukett brachte. Ihre bühneren Züge erhellten sich, als sie den Strauß ergriff und ihre Nase an dem Duft der Nelken und Rosen erfreute. „Zedenfalls vom Herrn Altkuar“, sagte sie dabei. „Er ist doch ein sehr feiner, aufmerksamer —“

Sie flochte, bog die Blüten voneinander, nahm ein dazwischen verborgenes Bukett heraus, ritz den Umschlag auf, warf einen Blick auf die eingeschlossene Karte, ließ einen Schrei aus und warf den Strauß zu Boden.

Das Anneli aber hatte sich der Karte bemächtigt, las laut den Namen, der darauf lithographiert war: „Frei Kullrich — Referendar“ — und las weiter das auf der anderen Seite Geschriebene:

„Sieh böse Absicht nicht in Schicksalsstücken, Der Riß, ich hoff es, läßt sich wieder flicken. Mich aber laß die Bitte wagen: Wir wollen wieder uns vertragen!“

„Sehr nett“, meinte das Anneli, als es gelesen.

„Nett, sagst du! Das wagst du mir ins Gesicht zu sagen! So stellst du dich dazu, wenn mich so einer beleidigt und noch verhöhnt!“

Das Anneli sagte die Sache ganz anders auf. „Er bittet dich ja doch ab, und das Bukett hat mindestens drei Mark gelost.“

„Drei Mark? Fünfundsechzig Mark hat mein Schwarzleibenes gelost, und so viel könnt ich Schätenerfaher beanspruchen. Und das Bukett — da —“

Aus des Annelis Händen ritz sie den Strauß und schleubte ihn durch das offene Fenster auf die Straße hinaus.

„Aber Tante!“ rief erschrocken das Anneli, das ihr ans Fenster nachgeilte war und gerade noch sah, wie das blühende Bukettgeschloß mit voller Wucht gegen einen anprallte, der leichtsinnig die Straße heraufkam. Dieser eine war aber des Straußes

Spender, der Referendar Frei Kullrich. Zählings blieb er stehen, und als er erkannt, welcher Art die Schleuder gewesen, die ihn getroffen, hatte er blitzschnell dieselbe vom Boden aufgehoben, zog grüßend und lächelnd gegen Albertine Ludes Fenster hin den Hut und wandelte, den Strauß feierlich in der Hand haltend, zum väterlichen Hause hinüber.

„Das hat sich ja gut gefügt“, sagte die Tante voll grim-miger Befriedigung, nachdem ihr der erste heimliche Schreden über die Felscheibe verfliegen war, die der Zufall ihrem Wurf in den Weg geschoben. „Da hat er ja gerade die rechte Antwort auf sein Bukett geliefert.“

„Nun, so groß hat er's am Ende nicht verdient“, meinte das Anneli.

„Was? Das hat er nicht verdient? Was soll das heißen? Nimmst du schon wieder meine Partei? Hast vielleicht hinter meinem Rücken ihm Zeichen gegeben, und dir hats gelolten, sein Grinsen und das unverstämte Lächeln, und dir hats wohl auch gelolten, daß er schon ein paar mal so verdächtig hier vorm Haus hin und her gestrichen ist? Anna — Anna — na! Wenn ich das an dir erleben müßte! Wenn das mein Dank wäre von dir! Du — und der! Sieh mir ins Gesicht, Anna — gesteh die Wahrheit!“

Und das Schwarzleibene sah ihr ins Gesicht, zog verächtlich die Mundwinkel herab und sagte nur: „Der sollte mir kommen!“

Der Tonfall mehr noch als die Worte wirkten beruhigend auf die Tante. Dennoch versicherte sie noch: „Auch in meiner Sterbestunde häit ich dir so was nicht verzeihen.“

Eine kurze Zeit verstrich. Strahlend lachte vom Himmel hernieder die Frühlingssonne, auf den Bergen schmolz der letzte Winter Schnee, und die Bächelein im Tale schwallen zu schäumen-den Gewässern an, von denen manch eines den leichten Steg, der es überbrückte, an sich ritz und im wirbelnden Tanz mit sich davonschleifte.

An solch einem hüdenlosen Tages Rand stand an einem wunderschönen Sonntagnachmittag das Anneli und schaute ziemlich ratlos an sich. Wie soll sie denn da hinüber kommen, um die Fremdbin im Nachbarort, zu dem sie den Fußweg eingeschlagen, zu besuchen?

